► Anaphylaxie – der allergische Notfall

Neuauflegung der Infomappe

Anaphylaktische Reaktionen stellen ein weltweites Gesundheitsproblem dar und betreffen im Besonderen Kinder. Damit sind sie ein zunehmend wichtiges Thema in der ärztlichen Praxis. Um vor allem Kinderärzten Unterstützung im Management ihrer Anaphylaxie-gefährdeten Patienten zu bieten, wurde die bestehende Infomappe mit bedarfsorientierten und praxistauglichen Unterlagen aktualisiert und neu aufgelegt. Die Empfehlungen wurden an die neue „Leitlinie (S2k) zur Akuttherapie und -bewältigung der Anaphylaxie: Update 2021“ angepasst. Das Paket steht zum Download zur Verfügung:

Arzt-Folder

Bestätigung Anaphylaxie-Schulung

Anaphylaxie-Pass

Elternratgeber

Notfallplan

und kann in gedruckter Form über IGAV angefordert werden:

info@allergenvermeidung.org

T: 01/212 60 60

Weitere Informationen und Downloads:

<https://paediatric.at/>

► ERRATUM

Zu „Pädiatrie & Pädologie, Heft 6/21, Aktuell:

ÖGKI Lunchsymposium

Folat: Ein entscheidender Nährstoff in den ersten 1000 Tagen und darüber hinaus Paediatr. Paedolog. <https://doi.org/10.1007/s00608-021-00944-z>

In diesem Beitrag wurde der Name von **Dr. Julian Gomahr** falsch geschrieben.

Wir bedauern den Fehler und berichtigen diesen hiermit.

Hinweis des Verlags. Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.

Paediatr. Paedolog. 2022 · 57:2–5
<https://doi.org/10.1007/s00608-022-00966-1>

© The Author(s), under exclusive licence to Springer-Verlag GmbH Austria, ein Teil von Springer Nature 2022

Corona-Schutzmaßnahmen an österreichischen Schulen

Eine Modellierungsstudie von Forscherinnen und Forschern der MedUni Wien und der TU Graz am Complexity Science Hub Vienna [1] hat die Nützlichkeit diverser Maßnahmen zum Schutz vor Corona-Ansteckungen an österreichischen Schulen untersucht. Am besten hilft demnach eine Kombination aus mehreren Maßnahmen, wie zum Beispiel Lüften oder Masken, aber auch der Typ der Schule spielt bei der Effektivität von Schutzvorkehrungen eine Rolle. Die Ergebnisse der Studie wurden aktuell im renommierten Journal Nature Communications veröffentlicht.

Eines der gesellschaftlich stark diskutierten Themen während der laufenden Corona-Pandemie ist die Rolle von Schulen als mögliche Ansteckungsherde für COVID-19. Die Forscherinnen und Forscher rund um Erstautorin Jana Lasser, TU Graz, und Peter Klimek, MedUni Wien, erstellten auf Basis von Clusteranalysen der AGES (Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit) ein Modell, mit dem sich berechnen lässt, welche Maßnahmen am besten dazu geeignet sind, Schulen in der Pandemie zu einem möglichst sicheren Ort zu machen.

Dazu verwendeten sie Daten aus dem Herbst 2020, die Modellierung basiert auf den Parametern der Delta-Variante.

In Volksschulen weniger Ansteckungen als in Oberstufen

Mit Masken, Lüften, Schichtunterricht, Testen und mittlerweile auch Impfungen stehen mehrere Maßnahmen zum Schutz vor Ansteckung zur Verfügung. „Wir haben gesehen, dass eine einzelne Maßnahme nicht ausreicht, um die Infektionen an einer Schule unter Kontrolle zu bringen“, erklärt Komplexitätsforscherin Jana Lasser von der TU Graz, „viel effektiver schützen zwei oder drei solcher Vorkehrungen. Als überdurchschnittlich wirksam hat sich hier übrigens das regelmäßige Lüften gezeigt“.

Doch auch die sozialen Strukturen der verschiedenen Schulararten spielen eine Rolle. So haben Volksschulklassen mit dauerhaft zugeordneten Lehrkräften andere, weniger riskante Kontaktstrukturen als zum Beispiel Oberstufenklassen mit mehreren LehrerInnen, was an solchen Schulen zu einer größeren Durchmischung und erhöhtem Ansteckungsrisiko führt.

Die Forscher fanden heraus, dass für Volksschulen zwei Sicher-

heitsmaßnahmen ähnlich effektiv schützen wie drei solcher Maßnahmen an Oberstufen, also etwa zusätzliches Testen neben Masken und Lüften. Bei der momentanen Impfquote in Österreich unter Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern reicht dies auch noch unter der Annahme, dass keine der Maßnahmen perfekt umgesetzt wird. „Hier zeigt sich die Wirksamkeit des sogenannten Schweizer-Käsemodells“, erklärt Klimek, „keine einzige dieser Maßnahmen schützt hundertprozentig vor einer Ansteckung, aber mehrere zusammengefasst erhöhen den Schutz deutlich.“

Die Ergebnisse zeigen aber auch, dass der bestmögliche Schutz von einer konsequenten Umsetzung der Sicherheitsvorkehrungen abhängt. Kleine Cluster können sich extrem schnell ausbreiten und sind dann kaum mehr einzudämmen, schreiben die Forscherinnen und Forscher.

Das Berechnungsmodell wurde auch an die Parameter der aktuell vorherrschenden Omikron-Variante angepasst. Im Vergleich zur Delta Variante sind zur Eindämmung von Omikron deutlich strengere Maßnahmenbündel notwendig, die alle der erwähnten Maßnahmen kombinieren. Die Berechnungen sollen auch dazu dienen, die bestmöglichen Maßnahmenpakete für Schulen im Herbst 2022 zu berechnen, falls es hier wieder zu einer Infektionswelle kommen sollte.

Literatur

1. Lasser J, Sorger J, Richter L, Thurner S, Schmid D, Klimek P Assessing the impact of SARS-CoV-2 prevention measures in Austrian schools using agent-based simulations and cluster tracing data. <https://doi.org/10.1038/s41467-022-28170-6>

© Heil Lasser

▲ Jana Lasser

© MedUni Wien/Matern

▲ Peter Klimek

Zehn Jahre Anatomage

Mehr als 1000 Bildungseinrichtungen weltweit benutzen Anatomage Tables

Vor zehn Jahren hat Jack Choi den weltweit ersten virtuellen Sektionstisch in Originalgröße vorgestellt, auf dem echte menschliche Leichen in einem dreidimensionalen Raum dar-

gestellt werden können. Er ging mit diesem Konzept noch einen Schritt weiter und bot global die Möglichkeit, die Feinheiten der menschlichen Anatomie digital zu erkunden.

Der Bedarf an virtueller Technologie in der wissenschaftlichen Ausbildung war stetig und rasch steigend. Die Anatomage-Lösungen, einschließlich des Tisches und des eBooks, konnten den Nachweis erbringen, dass sie als äußerst effektive Lernwerkzeuge neue Standards für das wissenschaftliche Lernen setzen. Der Anatomage Table und das Anatomage eBook wurden damit ideale Lösungen für Institutionen, die ein gemischtes und asynchrones Lernen forcieren.

Anatomage hat damit weltweit zahlreichen Institutionen neue Möglichkeiten in der Forschung, der Verbesserung der Lehrmethoden und in der Rekrutierung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eröffnet.

In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der Nutzer von Anatomage Table nahezu exponentiell gestiegen: Mehr als 1000 Bildungseinrichtungen in der ganzen Welt benutzen Sektionstische von Anatomage. Der vielseitige Anatomage Table hat sich dabei nicht nur in medizinischen Fakultäten, sondern auch in Ausbildungsstätten für Physiotherapie und Krankenpflege als nützlich erwiesen.

Weitere Informationen:

www.anatomage.com

▲ Unterricht am Anatomage Table

Hier steht eine Anzeige.

Springer

► Podcast: Kinder psychisch kranker Eltern

Es sind erschreckende Zahlen: Eine Hochrechnung von pro mente Oberösterreich zeigt, dass etwa jedes sechste Kind in Österreich mit einem psychisch erkrankten Elternteil aufwächst. Das sind, vorsichtig geschätzt, rund 275.000 Kinder und Jugendliche.

In der Öffentlichkeit hört man kaum von diesen Kindern. Die Organisation pro mente in Oberösterreich, HPE Österreich und JoJo Salzburg wollen das ändern. Das österreichweite Projekt #visible soll Kinder und Jugendliche mit psychisch kranken Eltern sichtbar machen und sie unterstützen.

Springer-Redakteurin Mag. Tanja Fabsits hat mit der Leiterin des Unternehmens, Mag. Birgit Blochberger gesprochen. Sie ist Sonder- und Heilpädagogin.

Den Podcast finden Sie hier:

Weitere Informationen:
<https://www.visible.co.at/>

Zehn Jahre EB-CLINET

Internationales medizinisches Netzwerk zur bestmöglichen Behandlung für Schmetterlingskinder

Bei einer seltenen Krankheit wie Epidermolysis bullosa (EB) ist der Erfahrungsschatz der einzelnen Klinikerinnen und Kliniker sowie anderer Gesundheitsdienstleister begrenzt. Die Betroffenen – besser als „Schmetterlingskinder“ bekannt – machen mitunter einen jahrelangen Leidensweg durch, weil es noch wenig Wissen und nur vereinzelt medizinische Spezialistinnen und Spezialisten für die Diagnose, Behandlung und Betreuung gibt. Der internationale Austausch ist deshalb entscheidend, um die Erfahrungen der wenigen EB-Expertinnen und -Experten zu bündeln und damit die Versorgung der Patientinnen und Patienten zu verbessern.

Um das zu ermöglichen, wurde vor zehn Jahren in Österreich eine einzigartige Initiative gestartet:

Das Netzwerk EB-CLINET wurde 2011 vom ehemaligen Leiter der Dermatologischen Abteilung am Salzburger Universitätsklinikum, Prim. Prof. Dr. Helmut Hintner, und Dr. Gabriela Pohla-Gubo, ehemalige Leiterin der EB-Haus Akademie, initiiert und wird seit damals von der Patientenorganisation DEBRA Austria finanziert.

Österreichische Initiative vernetzt 127 Partner weltweit

Ziel war und ist es, in jedem Land der Welt zumindest eine/n EB-Expertin/Experten oder ein EB-Zentrum als zentralen Ansprechpartner für EB-Patientinnen und -Patienten zu etablieren. Heute sind im Netzwerk von EB-CLINET 127 Partner aus 65 Ländern registriert. Dazu gehören vor allem Ärztinnen und Ärzte sowie anderes medizinisches und pflegerisches Personal.

Aufgrund der hohen Expertise und Bekanntheit des EB-Haus Austria treten EB-Patientinnen und Patienten aus aller Welt mit der Spezialklinik in Kontakt und suchen Hilfe bei der Behandlung ihrer Erkrankung. Dr. Rainer Riedl, Gründer und Geschäftsführer von DEBRA Austria:

„Anfragen und Hilferufe aus vielen Ländern innerhalb und außerhalb Europas haben damals gezeigt, dass ein großer Bedarf an fachlicher Information und Erfahrungsaustausch besteht – und dass dieses Wissen lokal meist nicht ausreichend vorhanden ist. Unser Ansatz war deshalb: Wir wollten unser Fachwissen teilen und von anderen lernen. Das Fachwissen sollte reisen, und nicht der Patient.“

„So können wir österreichischen Patientinnen und Patienten

Entwicklungen aus anderen Ländern zugänglich machen sowie im Gegenzug unsere weltweit herausragende Expertise in die Welt tragen“, ergänzt Dr. Sophie Kitzmüller, Leiterin von EB-CLINET und der EB-Akademie (Abb. 1 und 2). Das weltumspannende Netzwerk EB-CLINET wird durch das Team der EB-Akademie im EB-Haus Austria am Salzburger Universitätsklinikum betreut und erleichtert die Kommunikation, um neue wissenschaftliche und klinische Erkenntnisse möglichst rasch in die Behandlung von EB-Patienten einfließen zu lassen.

Wissen für Ärzte und Pflegekräfte

Klinische Studien und Publikationen sind bei einer seltenen Erkrankung wie EB dringend nötig, aber rar. „Umso wichtiger ist es, Studien zu forcieren und Patientinnen und Patienten dafür zu rekrutieren. Nur so können wir die Entwicklung und den Zugang zu neuen Therapieoptionen sicherstellen“, so Riedl.

Der Wissensaustausch ist nicht nur unter Ärzten, sondern auch im pflegerischen Bereich maßgeblich. Aus diesem Grund wurde das „Nursing Forum for EB Care“ ins Leben gerufen.

Weitere Informationen:

www.eb-clinet.org
www.debra-austria.org

◀ EB-Akademie:
Dr. Sophie
Kitzmüller beim
Vortrag

Eric Kandel Institut für Präzisionsmedizin

Ein neues Zentrum für Präzisionsmedizin
am MedUni Campus AKH wird nach dem
Nobelpreisträger benannt.

© MedUni Wien

▲ Der Rektor der Medizinischen Universität Wien, Univ.-Prof. Dr. Markus Müller, überreicht Prof. Dr. Eric Kandel (im Bild links) die Urkunde in New York

Aus Mitteln der European Resilience and Recovery Facility und Spenden wird am MedUni Campus AKH in Wien ein Zentrum für Präzisionsmedizin errichtet. Die neue Forschungsinfrastruktur schafft moderne Rahmenbedingungen für digitale und personalisierte Medizin. Hier werden Diagnosen, Therapien und Präventionsmaßnahmen maßgeschneidert an individuelle Faktoren entwickelt werden. Als Namensgeber für das neue Forschungszentrum fungiert Nobelpreisträger Eric Kandel.

Eric Kandel (geboren 1929 in Wien) revolutionierte mit seinen Studien das Verständnis für die Bildung von Kurz- und Langzeitgedächtnis. Die Erkenntnisse aus Eric Kandels Arbeit brachten tiefe Einblicke in Leistungen des menschlichen Gedächtnisses und ein molekulares Verständnis psychischer Vorgänge und psychia-

trischer Erkrankungen. Im Jahr 2000 erhielt er den Nobelpreis für Physiologie oder Medizin für die Entdeckung von chemischen und strukturellen Veränderungen im Gehirn aller lernenden Organismen, von Schnecken bis zum Menschen.

Die Urkunde der Namensnennung des Zentrums für Präzisionsmedizin wurde Prof. Kandel von Rektor Müller in New York übergeben (Foto).

Das neue Zentrum entsteht als sichtbares Zeichen für Präzisionsmedizin am Campus der Medizinischen Universität Wien in unmittelbarer Nähe zu einem der größten Krankenhäuser der Welt, dem Universitätsklinikum AKH Wien.

Weitere Informationen:

www.meduniwien.ac.at

Hier steht eine Anzeige.

Springer